

AGRAR BERICHT 2016 KOMPAKT



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Bundesamt für Landwirtschaft BLW

Herausgeber

Bundesamt für Landwirtschaft BLW
CH-3003 Bern
Telefon: 058 462 25 11
Telefax: 058 462 26 34
Internet: www.agrarbericht.ch
Copyright: BLW, Bern 2016

Gestaltung

Panache AG, Bern

Vertrieb

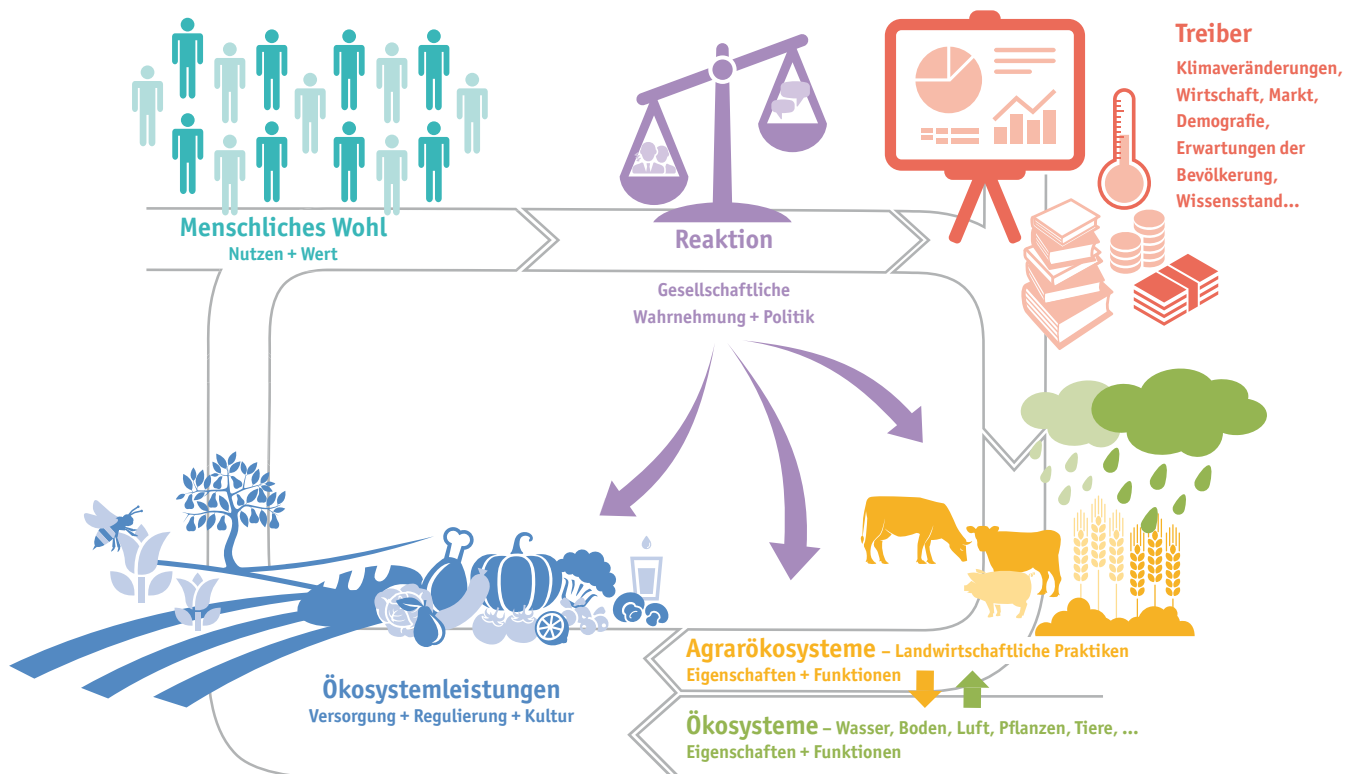
BBL, Verkauf Bundespublikationen, CH-3003 Bern
www.bundespublikationen.admin.ch
Art.-Nr. 730.681.16D

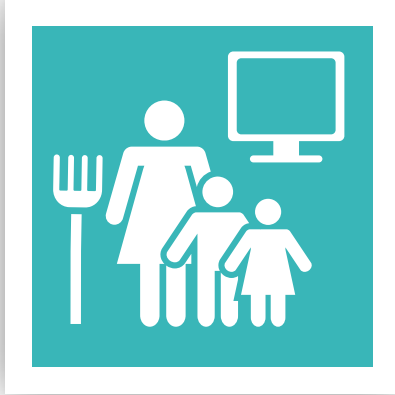
Das Agrarökosystem im Dienste des Menschen

Der Mensch bezieht von Ökosystemen eine Vielfalt an Leistungen, die zu seinem Wohlergehen beitragen. Agrarökosysteme sind Teil davon und werden durch die Akteure in der Landwirtschaft genutzt und geschützt. Es entstehen Leistungen wie zum Beispiel die Versorgung mit Nahrungsmitteln, wertvolle Lebensräume für die Erhaltung der Biodiversität, fruchtbarer Boden und gepflegte Landschaften. Die Landwirtschaft nutzt einerseits die natürlichen Ressourcen der Ökosysteme für die Bereitstellung pflanzlicher und tierischer Produkte, andererseits greift sie in die natürlichen Prozesse ein. Zu starke Eingriffe belasten die Ökosysteme und vermindern die weiteren, von

der Gesellschaft ebenso nachgefragten Leistungen. Es gilt zu vermeiden, dass die landwirtschaftliche Produktion einseitig auf Kosten der anderen, unterstützenden, regulierenden und kulturellen Leistungen überhandnimmt. Ebenso gilt es, der Produktionsleistung ihren gebührenden Platz im Ökosystem einzuräumen.

Der Agrarbericht 2016 gibt Einblick über die Tätigkeitsbereiche der Schweizer Agrarpolitik, die dieses Gleichgewicht zum Wohle der Gesellschaft aufrechterhalten. Der «Agrarbericht 2016 Kompakt» bildet ausgewählte Themen ab.





Eigenständige soziale Absicherung wichtig

Frauen und ihre Absicherung

Eine umfassende Analyse der ökonomischen, rechtlichen und sozialen Absicherung der Frauen in der Landwirtschaft zeigt, dass grundsätzlich keine gesetzlichen Lücken bestehen. Ihre Absicherung unterscheidet sich im Allgemeinen nicht von anderen Frauen, die in einem Familienbetrieb (mit-)arbeiten, einen Betrieb(-szweig) selbständig führen oder ausserbetrieblich erwerbstätig sind.

Das festgestellte Defizit bei «Sensibilisierung und Information» wurde mit einer gezielten Kampagne angegangen: Eine Themenplattform für soziale und rechtliche Fragen wurde aufgebaut, eine Charta mit ganzheitlichem Ansatz für die landwirtschaftliche Beratung in Kraft gesetzt und mit einer Sonderbeilage «Bäuerinnen haben Rechte» praktisch alle bäuerlichen Haushalte erreicht. Ein Agrarrechtskongress sowie Fachtagungen waren ebenfalls der Thematik gewidmet.



Landwirtschaftliches Einkommen

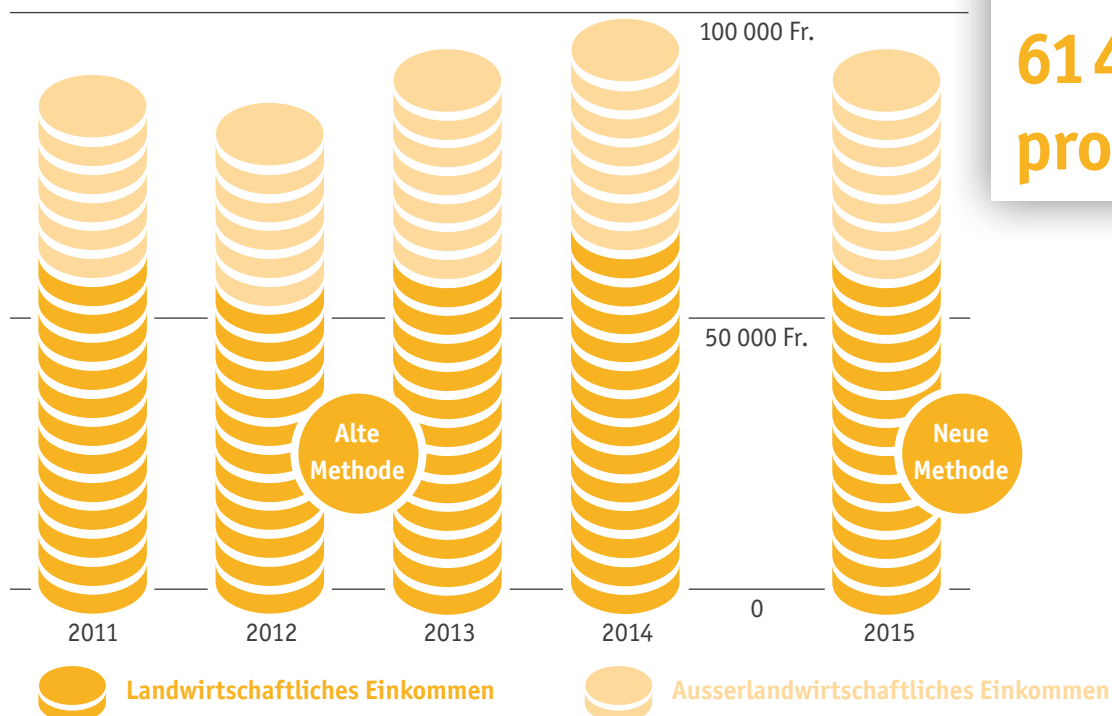
Im Rahmen der Auswertung werden die einzelbetrieblichen Daten gewichtet, damit die Einkommen der Schweizer Landwirtschaftsbetriebe möglichst realitätsgetreu abgebildet werden.

Die Ergebnisse zum landwirtschaftlichen Einkommen 2015 basieren erstmals auf einer neuen Stichprobe bestehend aus 2200 zufällig ausgewählten Betrieben. Ein direkter Vergleich mit den Einkommen 2014 ist deshalb nicht möglich.

Das landwirtschaftliche Einkommen 2015 betrug im Mittel 61 400 Franken je Betrieb.



**2015:
61 400 Franken
pro Betrieb**



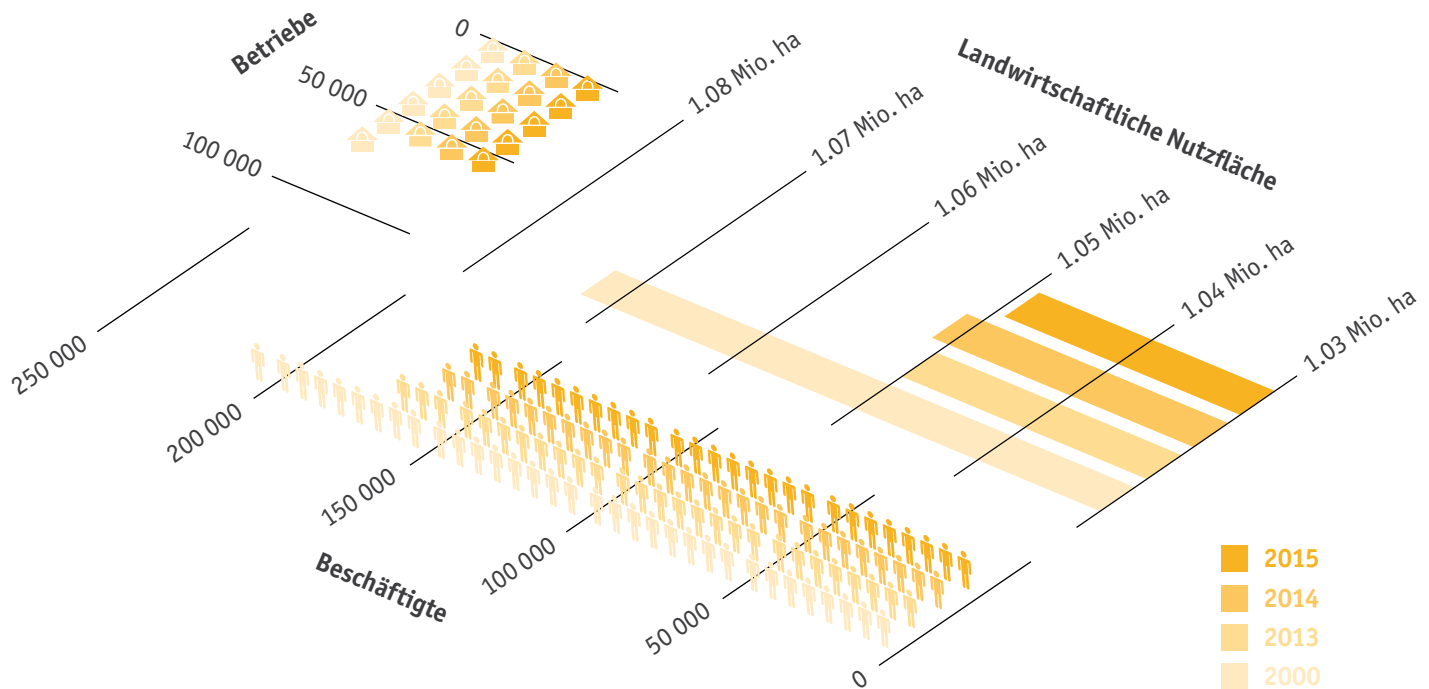


53 232 Betriebe
155 184 Beschäftigte
1 049 478 ha Nutzfläche

Strukturwandel

Die Schweiz zählte 2015 rund 53 000 Landwirtschaftsbetriebe. Das sind 1,5 % weniger als im Vorjahr. Diese Betriebe bewirtschafteten eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 1,05 Millionen Hektaren. Ein Betrieb bewirtschaftete im Durchschnitt eine Fläche von 19,7 Hektaren. Seit der Jahrtausendwende ist die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe insgesamt um 17 300 Einheiten oder jährlich um 1,9 % zurückgegangen.

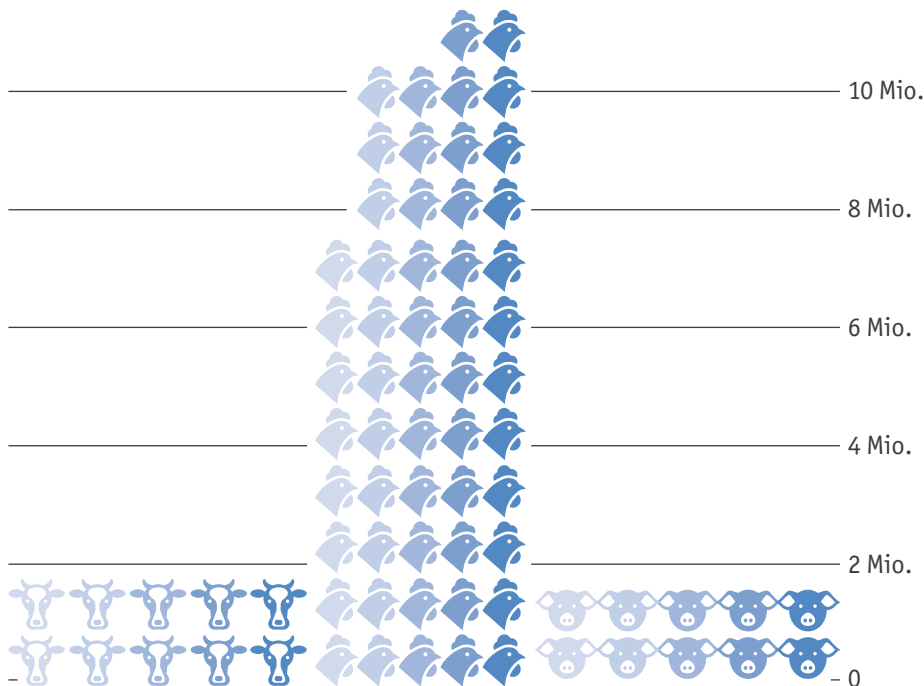
2015 waren rund 155 200 Personen in der Landwirtschaft tätig, ein Minus von 2,3% gegenüber dem Vorjahr. Im Vergleich zum Jahr 2000 waren es 2015 rund 48 600 Personen weniger.



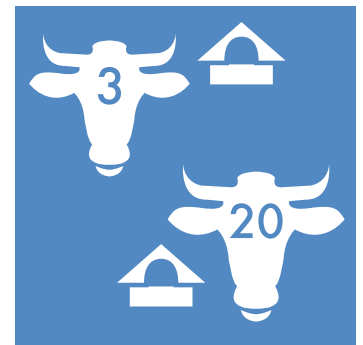
Nutztierhalter und Nutztierbestände

Die Zahl der Nutztierhalter ist seit Jahrzehnten rückläufig. Im Berichtsjahr hielten über 36 700 Betriebe Rindvieh, rund 6900 Betriebe Schweine und über 12 000 Betriebe Nutzhühner.

Die Nutztierbestände haben sich in den vergangenen Jahren unterschiedlich entwickelt. Der Rindviehbestand ist leicht gesunken und lag 2015 bei 1,55 Millionen Tieren. Der Schweinebestand ist ebenfalls leicht zurückgegangen und lag 2015 bei rund 1,5 Millionen Tieren. Der Geflügelbestand hingegen wächst seit Jahren: 2015 waren es 10,75 Millionen Tiere.



**2000–2015:
Geflügelbestand
+55%**

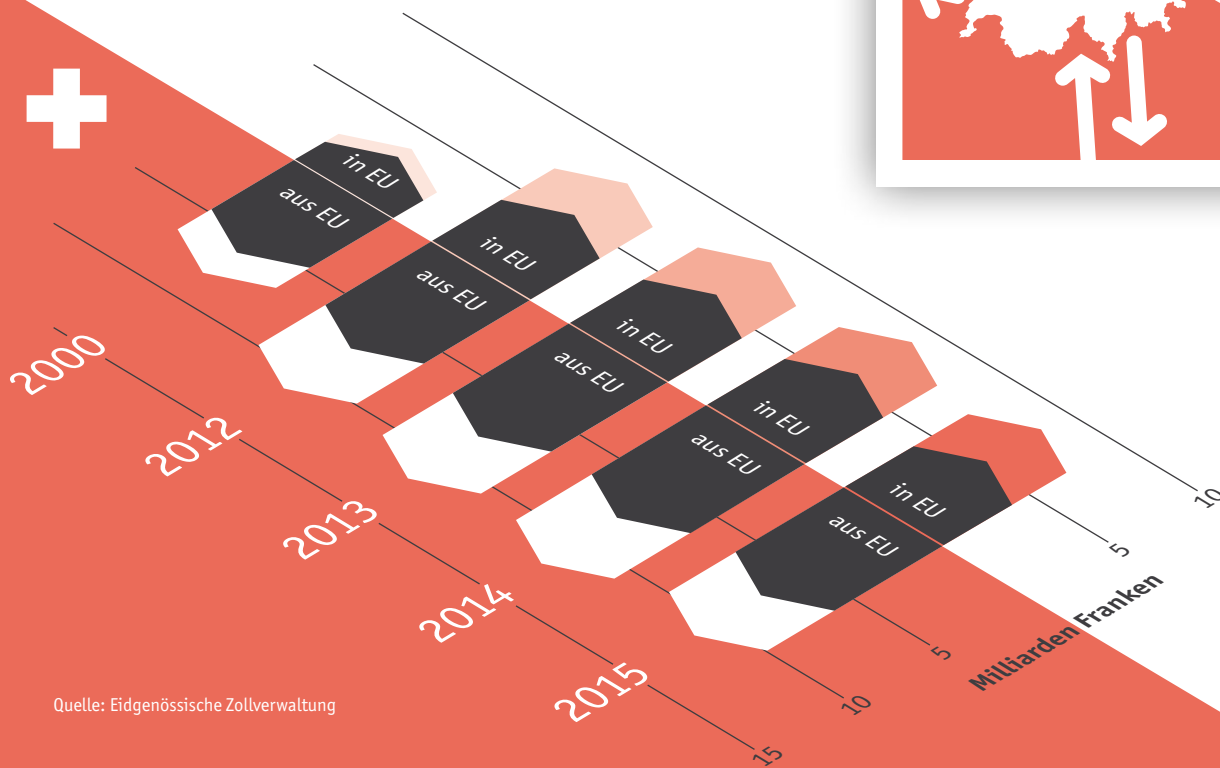
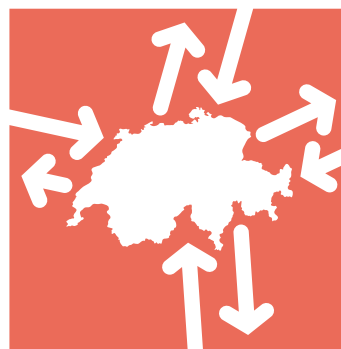


Aussenhandel mit Landwirtschaftsprodukten

Der Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen war 2015 leicht rückläufig. Der Wert der Importe lag bei 11,5 Milliarden Franken, das sind 0,6 Milliarden Franken weniger als im Vorjahr. Die Exporte waren mit 8,5 Milliarden Franken um 0,3 Milliarden Franken tiefer als 2014. Gegenüber dem Jahr 2000 sind die Importe um 3 Milliarden Franken auf 11,5 Milliarden Franken angestiegen, die Exporte um 5 Milliarden Franken auf 8,5 Milliarden Franken.

2015 stammten 72 % der Einfuhren von Landwirtschaftsprodukten aus der EU. Im Gegenzug gingen 57 % der Ausfuhren in die EU.

EU ist wichtigster Handelspartner der Schweiz



Selbstversorgungsgrad

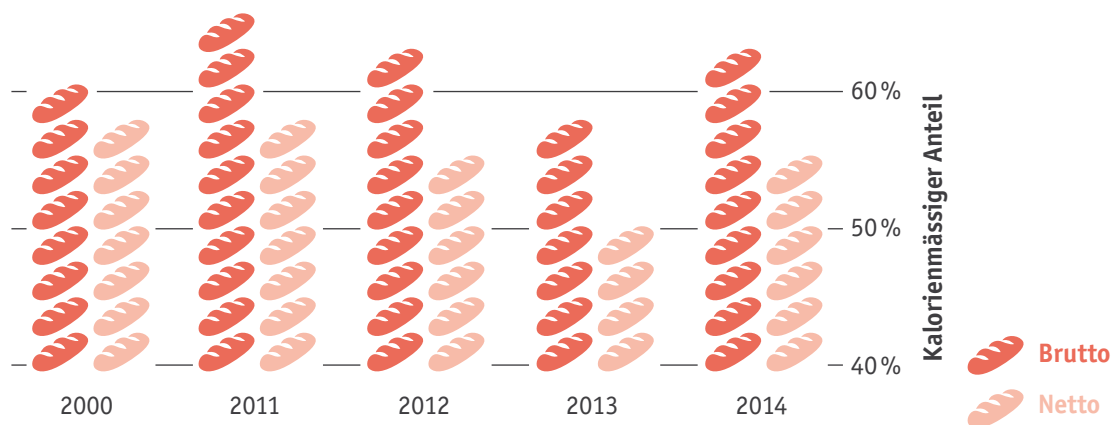
Der Selbstversorgungsgrad wird definiert als Verhältnis der Inlandproduktion zum inländischen Gesamtverbrauch. Es wird unterschieden zwischen Selbstversorgungsgrad brutto und Selbstversorgungsgrad netto. Beim Selbstversorgungsgrad netto wird berücksichtigt, dass ein Teil der Inlandproduktion auf importierten Futtermitteln beruht. Dazu wird bei der Berechnung des Netto-Selbstversorgungsgrades die tierische Inlandproduktion um jenen Anteil reduziert, der mit importierten Futtermitteln produziert wird.

Der Selbstversorgungsgrad brutto lag 2014 bei 63 %. Das sind 5 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr. Über einen längeren Zeitraum betrachtet bewegt sich der Selbstversorgungsgrad brutto auf einem Niveau von etwa 60 %.

Der Selbstversorgungsgrad netto erreichte 2014 einen Wert von 55 % und war somit wie der Selbstversorgungsgrad brutto 5 Prozentpunkte höher als im Jahr zuvor.



Selbstversorgungsgrad brutto 2014 bei 63 %



Quelle: Schweizer Bauernverband

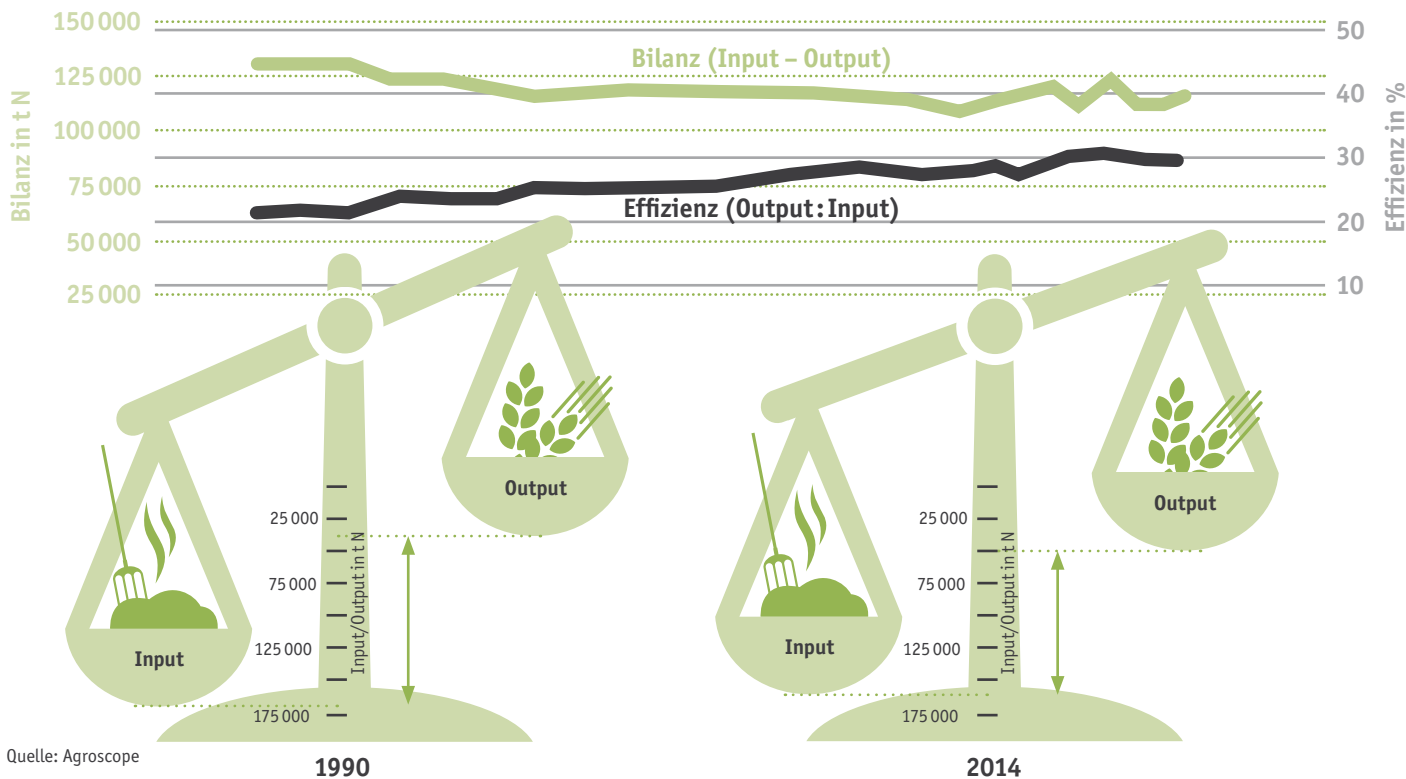


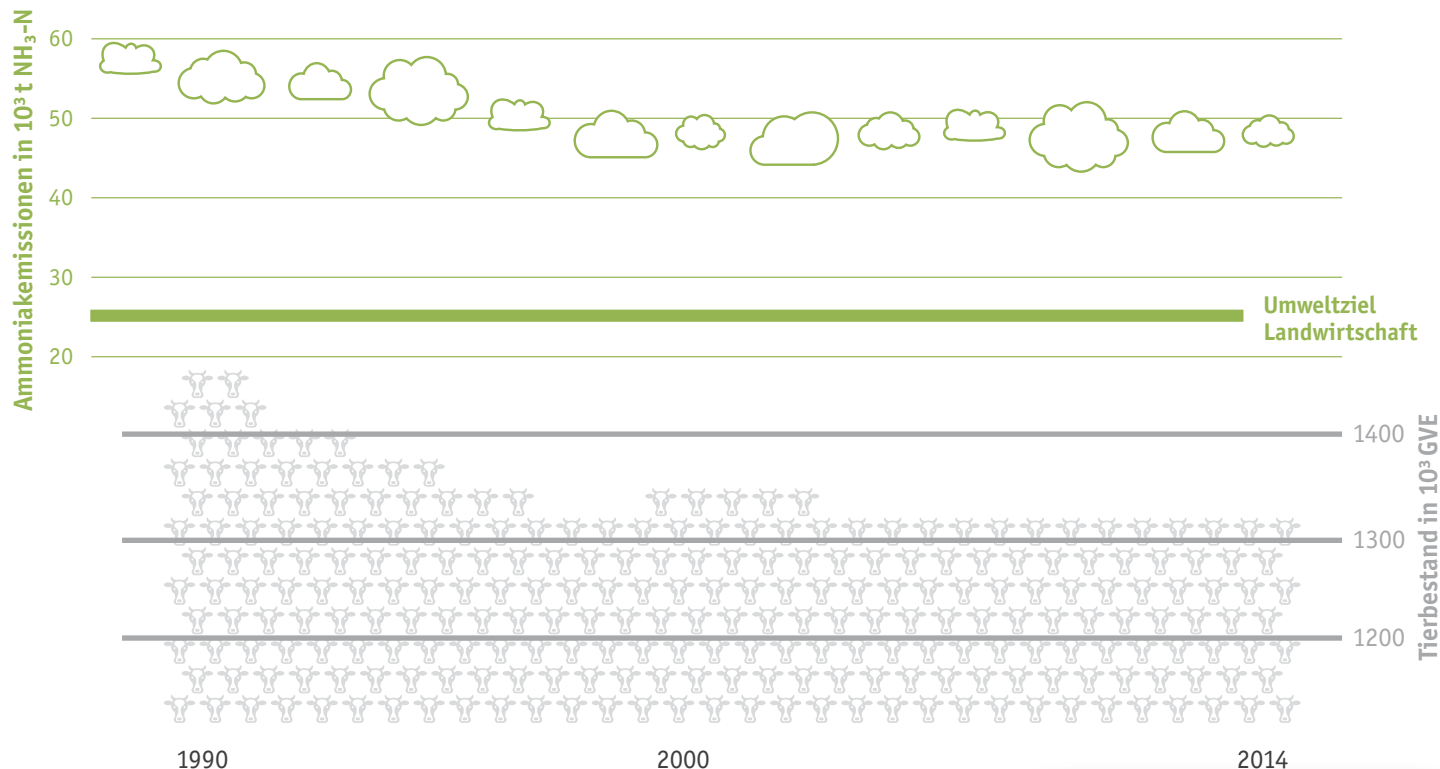
Stickstoffbilanz und -effizienz

Die nationale Stickstoffbilanz zeigt, dass im Zeitraum 1990–2014 der Output an Stickstoff in Form von pflanzlichen und tierischen Produkten um rund 30 % zugenommen hat, obwohl die Stickstoffeinträge in Form von Mineraldünger, importierten Futtermitteln, biologischer Stickstofffixierung und atmosphärischer Deposition gesamthaft um 5 % abgenommen haben.

Die Stickstoffeffizienz, also der N-Output, den die Schweizer Landwirtschaft mit einer Einheit N-Input erzeugt, ist zwischen 1990/92 und 2012/14 von 22 % auf 30 % kontinuierlich gestiegen.

**N-Effizienz
1990–2014: +8%**

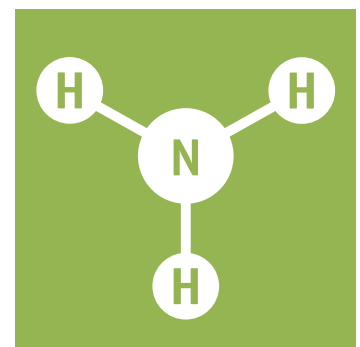




Ammoniakemissionen aus der Landwirtschaft

Die Ammoniakemissionen aus der Landwirtschaft haben seit 1990/92 gesamtschweizerisch um 16 % abgenommen. Der Rückgang fand weitestgehend zwischen 1990 bis 2000 statt. In dieser Zeit gingen auch die Tierbestände in der Schweiz zurück. Seither sind die Ammoniakemissionen auf hohem Niveau stabil geblieben.

NH₃-Emissionen: seit 2000 stagnierend



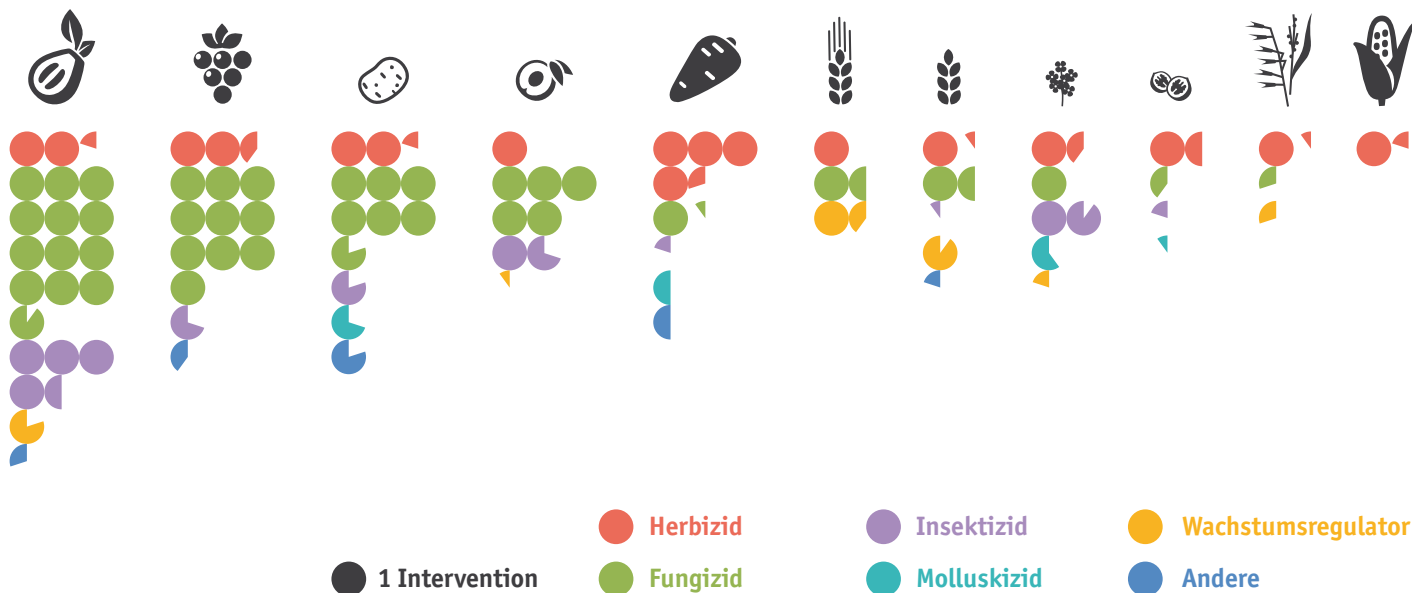
Die Datengrundlage wird besser...



Einsatz von Pflanzenschutzmitteln

In der Schweiz werden jährlich rund 2200 Tonnen Pflanzenschutzmittel-Wirkstoffe verkauft. Im Zeitraum 2007–2014 blieben die verkauften Mengen relativ konstant. Den grössten Anteil machen mit rund 40% Fungizide und rund 30% Herbizide aus, die zur Bekämpfung von Pilzkrankheiten bzw. gegen Unkräuter eingesetzt werden. Rund 16% der verkauften Menge sind Insektizide zur Bekämpfung von Schadinsekten.

Obst, Reben, Kartoffeln und Zuckerrüben sind die am häufigsten behandelten Kulturen. Fungizide und Herbizide werden am häufigsten eingesetzt, Insektizide vor allem auf Kernobst, Steinobst und Raps. Um quantitative Aussagen zum Risiko machen zu können, werden zurzeit Risiko-Indikatoren erarbeitet.



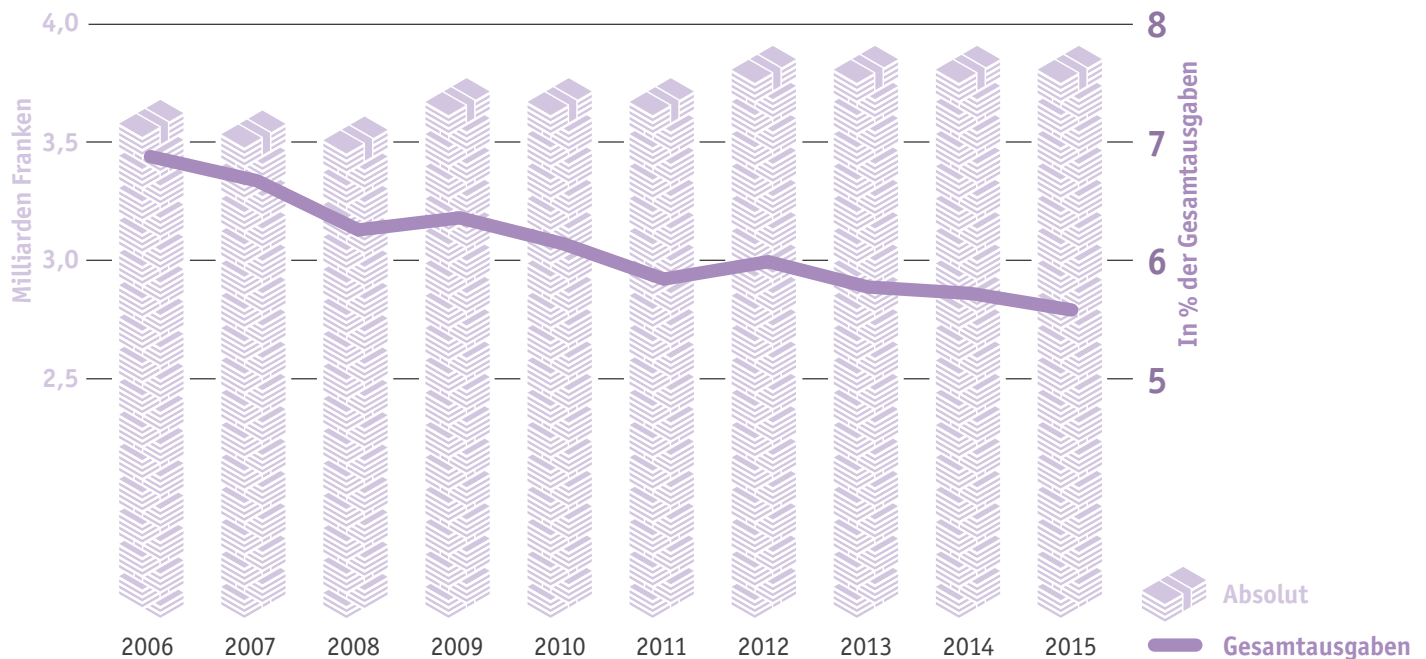
Ausgaben für Landwirtschaft und Ernährung

Der Bund hat für Landwirtschaft und Ernährung 2015 rund 3,7 Milliarden Franken aufgewendet. Nach sozialer Wohlfahrt (22,0 Mrd. Fr.), Finanzen und Steuern (9,5 Mrd. Fr.), Verkehr (8,3 Mrd. Fr.), Bildung und Forschung (7,0 Mrd. Fr.) und Landesverteidigung (4,5 Mrd. Fr.) liegen die Ausgaben für Landwirtschaft und Ernährung somit an sechster Stelle.

Der Anteil von Landwirtschaft und Ernährung an den Gesamtausgaben des Bundes lag 2015 bei 5,6 %.



2015:
3,667 Milliarden
Franken



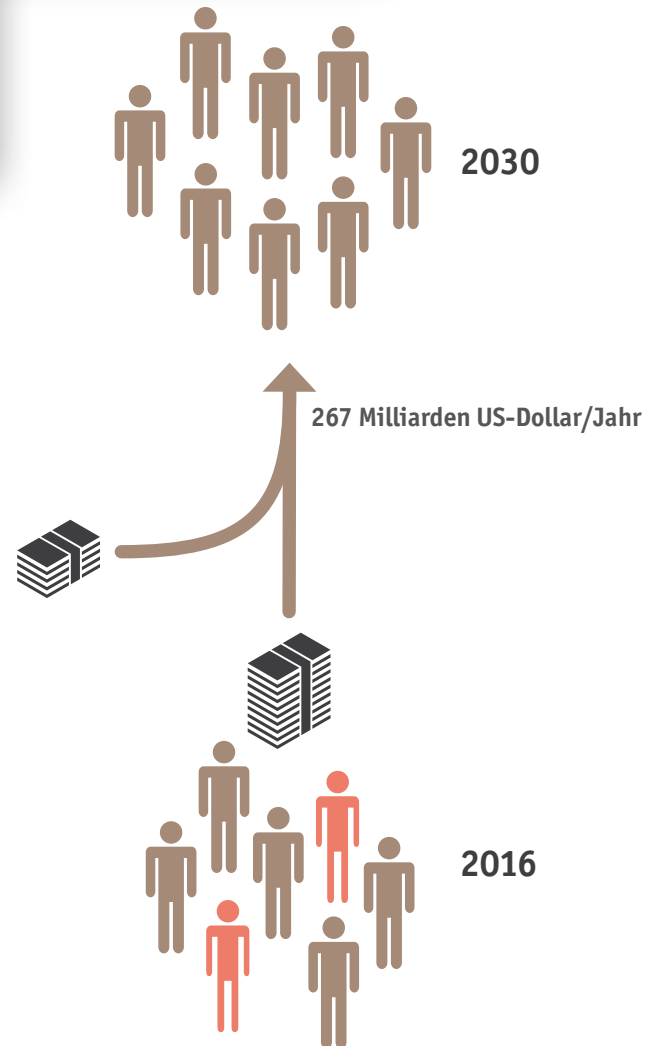
Quelle: Staatsrechnung

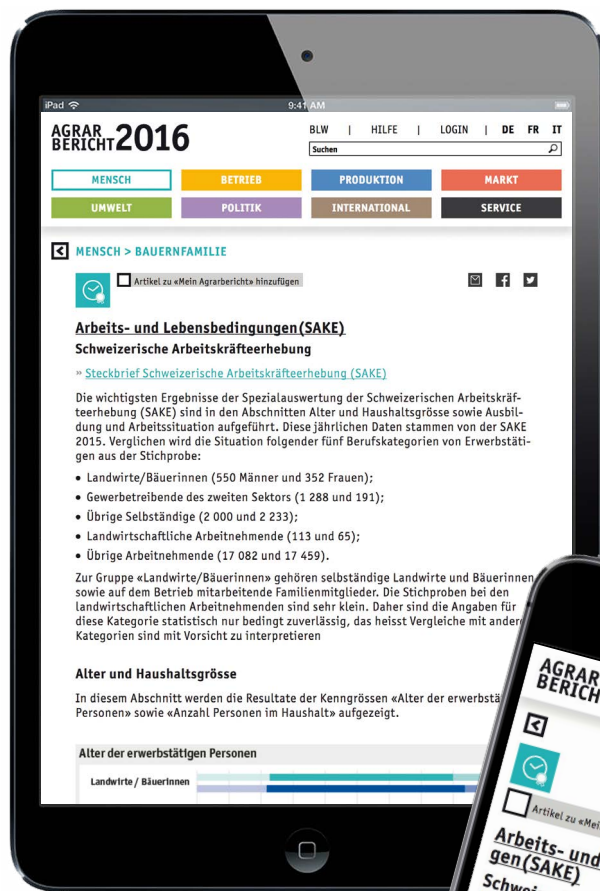
267 Milliarden US-Dollar pro Jahr für eine Welt ohne Hunger in 2030

Verantwortungsvolle Investitionen für eine Welt ohne Hunger

Weltweit leiden noch immer rund 800 Millionen Menschen an Hunger und 2,5 Milliarden an Mangel- und Fehlernährung. Die Problematik des Hungers existiert unter anderem aufgrund einer regional ungleichen Verteilung des Zugangs zu Nahrungsmitteln, zu Produktionsressourcen, zu Forschung und Entwicklung, und aufgrund des hohen Anteils an Lebensmittelabfällen und Ernteverlusten.

Die Vision des 2. Nachhaltigkeitsziels der Agenda 2030 der Vereinten Nationen ist klar und ambitioniert: Bis zum Jahr 2030 soll sich jeder Mensch sicher und angemessen ernähren können. Nach Schätzungen der FAO setzt dies nachhaltige und verantwortungsvolle Investitionen in Höhe von circa 267 Milliarden US-Dollar pro Jahr voraus. Es gilt, das global zur Verfügung stehende Investitionsbudget nach den Grundsätzen für verantwortungsvolle Investitionen in die Landwirtschaft und die Ernährungssysteme (CFS-RAI) einzusetzen.





Der Agrarbericht 2016

Damit Sie den Agrarbericht schnell, einfach und individuell nutzen können, ist er online verfügbar. Die klare und einfache Gliederung erlaubt Ihnen, die gewünschten Informationen auch unterwegs schnell zu finden.

Sie können mit dem zusätzlichen Tool «Mein Agrarbericht» bequem Ihr persönliches Exemplar mit individuell ausgewählten Themen zusammenstellen.

Unter www.agrarbericht.ch erfahren Sie, was wichtig ist. Wir wünschen Ihnen viel Lesevergnügen.



www.agrarbericht.ch

